

## Streit um «Schütz» beigelegt

**STADT BERN** Die Beschwerdeführer und der Gemeinderat haben den Streit um die Parkplätze auf der Schützenmatte beendet.

Seit November 2016 wird diskutiert, ob die Schützenmatte parkplatzfrei werden soll. 16 Organisationen legten gegen die Aufhebung der 142 Parkplätze beim Regierungstatthalteramt Bern-Mittelland Beschwerde ein. Sie forderten, dass Parkplätze fürs Gewerbe bestehen bleiben.

Die Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün nahm im Sommer Vergleichsverhandlungen mit den Beschwerdeführenden auf. Nun konnte ein Kompromiss gefunden werden, wie der Gemeinderat gestern mitteilte. Insgesamt wird es sechs Carparkplätze, maximal zwanzig Gewerbeplätze und zwei Taxiabstellplätze geben.

Ungefähr 600 000 Franken Erlös generierten die Parkplätze laut Thomas Balmer, Präsident Gewerbeverband KMU Stadt Bern. «Die fehlen nun natürlich. Wir hätten es besser gefunden, wenn der Platz weiterhin kommerziell genutzt worden wäre», so Balmer. Trotzdem ist er mit diesem Kompromiss einverstanden, wie er bestätigt. «Für Kleinlastwagen sind diese Parkplätze wichtig. In der Innenstadt gibt es nur noch wenige Möglichkeiten, wo man Fahrzeuge parkieren kann, die über zwei Meter hoch sind», so Balmer.

### Sechs Wochen autofrei

Während sechs Wochen soll die «Schütz» komplett autofrei sein, und wiederum könnte das Neustadt-Lab im August und September die Fläche bespielen. Ob dieses zum vierten Mal stattfindet, wird derzeit verhandelt. Die «Schütz» erhält zudem ein Fahrverbot. Nur noch Berechtigte und solche, die Carpassagiere befördern, dürfen reinfahren.

Die Parkfelder sind ein dreijähriger Versuch, und nach zwei Jahren werde entschieden, wie es weitergeht. Die Plätze seien laut Balmer auf der Seite Schützenmattstrasse geplant. Bis Mitte Februar sollten die letzten Details geklärt sein, danach werde das Vorhaben publiziert. Gehen keine Einsprachen ein, könnten Gewerbler ab Herbst die neuen Parkplätze nutzen. *cla*

## Polizei ermittelt

**TRUMP-PLAKAT** Das «Kill Trump with his own weapons»-Transparent, das während der Anti-WEF-Demonstration am Wochenende zu sehen war, hat nun doch Konsequenzen: Wie die SDA berichtet hat die Kantonspolizei nun Ermittlungen eingeleitet. Das Plakat verstosse gegen Artikel 259 des Strafgesetzbuchs; wer öffentlich zu einem Verbrechen auffordert, kann mit einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren oder einer Geldstrafe bestraft werden.

Am Samstag hielt es die Polizei nicht für verhältnismässig, wegen des Plakats einzugreifen. Das hätte laut Polizeisprecher Christoph Gnägi zu einer Eskalation und somit zur Gefährdung der Teilnehmer führen können. Rund 500 Menschen nahmen an der friedlichen Anti-WEF-Demonstration teil – darunter auch viele Passanten, die sich dem Zug spontan anschlossen. *sm*

# Genossenschaften formieren sich

**STADT BERN** Berns Wohnbaugenossenschaften möchten in der ersten Etappe auf dem Vierer- und Mittelfeld bauen. Es gehe nicht darum, jemandem etwas wegzunehmen, sondern um ein Angebot an Stadt und Öffentlichkeit.

Der erste Versuch der Berner Wohnbaugenossenschaften, bei der Planung Vierer- und Mittelfeld exklusiv einen Fuss in die Türe zu halten, scheiterte: Die Stadt liess sich nicht darauf ein, den Regionalverband von Wohnbaugenossenschaften Schweiz frühzeitig als Realisierungspartner einzubinden. Im Rahmen der breiten Partizipation konnten Verband und gemeinnützige Wohnbauträger aber ihre Ideen zur Wohnstrategie einbringen, erzählten Jürg Sollberger und Tobias Willmann vom Regionalverband. «An diesen Anlässen haben wir dazu beitragen können, dass die

Wohnstrategie nun ein lebendiges, gut durchmischtes Quartier vorsieht», sagt Sollberger. «Ideen von nachbarschaftlichem und generationenübergreifendem Wohnen, wie sie Genossenschaften vorschweben, sind offensichtlich breit anerkannte Bedürfnisse.»

### Berner tun sich zusammen

Nicht zuletzt deshalb treibt der Verband die Idee einer Genossenschaft der Genossenschaften (GdG) weiter. Dabei sei es nie darum gegangen, einfach mal unabhängig von der übrigen Arealentwicklung loszulegen, präzisiert Willmann eine Aussage von Finanzdirektor Michael Aebersold (SP) in der gestrigen BZ, die so verstanden werden konnte. Damals sei noch ein Thema gewesen, dass zuerst auf dem Mittelfeld geplant würde, so Willmann. «Da machten wir das Angebot, mit einem Zusammenschluss der Genossenschaften diesen Teil zu-

sammen mit der Stadt als erste Etappe rasch voranzutreiben.»

Das nun von der Stadt gewählte Vorgehen ändere nichts daran, sagen beide, dass ihr Verband zusammen mit den Berner Genossenschaften Stadt und Bevölkerung etwas anzubieten ha-

Bewegung mit vielen Gesichtern – die gemeinsame Absicht, im kommenden Sommer die GdG zu gründen. In Workshops sei man bereits daran, diese zu entwickeln. Die GdG solle auch offen sein für interessierte Personen und Gruppen, damit diese nicht erst eine eigene Genossenschaft gründen müssten, um bei der Planung – möglicherweise erfolglos – Interesse anmelden zu können. Die Stadt wiederum habe mit der GdG einen kompetenten Partner, der die ganze Berner Genossenschaftszene vertrete.

### Partizipation von Anfang an

«Uns schwebt vor, 150 der 300 Wohnungen der ersten Etappe – den Anteil für die Gemeinnützigen – zu bauen», sagt Sollberger. «Die GdG bewirbt sich deshalb schon heute bei der Stadt für Verhandlungen zur Direktvergabe einer ersten Tranche nach der Wettbewerbsjurierung.» Die

Stadt könne so auf ein aufwendiges konkurrierendes Verfahren verzichten; im Gegenzug verzichteten die Genossenschaften der GdG darauf, in der ersten Etappe selber zu bauen, und würden sich erst an den Wettbewerben für die übrigen 450 Wohnungen für Gemeinnützige allenfalls einzeln beteiligen. Damit biete die GdG ein Gefäss an, das in dieser Phase die Interessen zusammenführen könne, sagt Willmann: «Eine Genossenschaft, die für alle Interessierten offen ist und die partizipativ entwickelt werden soll.» Die von der Stadtregierung propagierte Partizipation beginne beim Wohnbau nicht erst beim Wohnen, sondern bereits beim Planen.

Transparenz sei ihnen wichtig, sagt Sollberger, auch deshalb gehe man nun an die Öffentlichkeit. «Wir sind gespannt, wie Bevölkerung und Stadt auf unser Angebot reagieren.» *Christoph Hämmerlin*

## «Wir bewerben uns für Verhandlungen zur Direktvergabe.»

Jürg Sollberger, GdG

be: eine breit aufgestellte und durchmischte neue Mitglieder-genossenschaft, eben die GdG, in der Interessen und Know-how der Berner Gemeinnützigen gebündelt werden. Tatsächlich habe derzeit eine grosse Mehrheit der Berner Wohnbaugenossenschaften – laut Sollberger «eine



**Surprise-Stadtführer Roger Meier** kennt alle trockenen Plätze der Stadt. Er lebt seit Jahren auf der Gasse und berichtet unter der Laube unter dem Bundeshaus West aus seinem Leben. *Foto: Christian Pfander*

## Profis führen in die Armut

**STADT BERN** Soziale Stadtrundgänge nennt Surprise das Angebot. Drei Stadtführer und eine Stadtführerin zeigen ab nächster Woche, wo ihre wichtigsten Orte sind. Die vier wissen, von was sie reden, denn alle haben so vieles am eigenen Leib erlebt.

Roger Meier (56), seit Jahren obdachlos, und André Hebeisen (49), trockener Alkoholiker und Sozialhilfebezüger: Das sind zwei von vier Stadtführern, die ab der kommenden Woche Interessierte durch die sozialen Brennpunkte der Stadt Bern führen. Surprise bringt damit die sozialen Stadtführungen nach Bern, die in Zürich und Basel schon mit Erfolg durchgeführt werden. Bereits sind dort rund 40 000 Personen so durch die Innenstädte geführt worden, erklärte gestern Sybille Roter, die Gesamtleiterin Stadtführungen, an einer Medienkonferenz. So seien Leute aus allen Schichten mit der Armut in ihren Städten wenigstens vorübergehend in Kontakt gekommen.

Aber zurück nach Bern und zu Röschi Meier und Ändu Hebeisen: Die beiden führen auf zwei unterschiedlichen Touren durch die Stadt. «Das ist ganz wichtig, denn ich erzähle ja viel aus meinem Leben, über die Orte, an denen mir weitergeholfen wurde und wo ich wenigstens vorübergehend Schutz gefunden habe», erklärt Neu-Stadtführer André

Hebeisen. So wird auf seiner Tour zu vernehmen sein, wie er vor elf Jahren und alkoholkrank seine Stelle als Abteilungsleiter bei einer grossen Baufirma verlor, wie er auf die Gasse kam, wo er sich eine günstige Mahlzeit organisieren konnte. Aber auch sein heutiges Leben ohne Alkohol und mit vielen kleinen Jobs wird sicher ein Thema sein. «Ich habe nichts zu verbergen», sagt er. Wer etwas über ihn wissen wolle, dürfe das getrost wissen. Weil er gern unter Leuten ist und weil er sich natürlich einen Zusatzverdienst erhofft, macht er mit und führt «reiche» Leute zum Caritas-Laden, zum Sozialdienst, zur Brocki des Blauen Kreuzes und zum Azuro, wo er sich jeweils günstig verpflegt. Diese Führung heisst «In der Armutsfalle».

### Leben auf der Gasse

Roger Meier führt seine Gäste auf die Kleine Schanze, natürlich unter das Dach des Pavillons. «Denn ich kenne alle trockenen Orte in der Stadt», erklärt er auf dem Weg dorthin. Seit Jahren lebt er auf der Gasse, hat die offe-

ne Drogenszene auf der Kleinen Schanze und im Kocherpark miterlebt. Vor eineinhalb Jahren kam er mit Surprise in Kontakt, wurde Verkäufer und brachte jetzt die Ausbildung zum Stadtführer hinter sich. «Ich will den Leuten die Augen öffnen, ihnen zeigen, dass, wer auf der Strasse lebt, nicht einfach ein Penner ist.» Denn, so Meier, es brauche schon eine gewisse Cleverness dafür, das zu überleben. «Ich sage immer, wer jeden Tag ins Büro geht und am Abend nach Hause in eine geheizte Wohnung, hats einfacher.» Er berichtet auf seiner Tour über die Hilfe von Pinto, über die kirchliche Gassenarbeit

und steht als Stadtführer plötzlich wieder im Kocherpark. Auch auf seiner Tour wird das gegenwärtige Leben sicher ein Thema sein, denn seit November des letzten Jahres hat Röschi Meier eine eigene kleine Wohnung und schafft es schon, bei fast geschlossenem Fenster zu schlafen. Übrigens: Seine Tour heisst «Überleben auf der Gasse».

Insgesamt bietet Surprise ab der kommenden Woche drei thematisch verschiedene Rundgänge an.

*Christine Nydegger*

**Infos:** [www.surprise.ngo/Stadtrundgang](http://www.surprise.ngo/Stadtrundgang) oder 031 588 53 91.

### STATTLAND

Auch der **Verein Stattland bietet einen neuen Rundgang an: Eine Schnitzeljagd** durch die verschiedenen Wohnformen ist angesagt. Auf die Frage «Was bedeutet Zuhause sein» werden Antworten gesucht. Die Schnitzeljagd wird von Schauspielern begleitet, die gemäss Medienmitteilung «eine theatrale Verdichtung von Dokumentarischem und Fiktivem bieten». **Das Publikum wird im Stadtberner Nordquartier durch Vorgärten**

**und Hinterhöfe geführt.** Dabei werden die unterschiedlichsten Vorstellungen von Zuhause sein zum Thema. Die Führung geht auch durch die gute Stube oder den Gruppenraum, in dem man sich mit den Hausregeln zu befassen hat. Der Rundgang heisst «Nirgendwo mehr als hier» und feiert am 1. Februar um 19.30 Uhr seine Premiere. *cnj*

**Anmeldung** unter [info@stattland.ch](mailto:info@stattland.ch).

## In Kürze

### BERICHTIGUNG I

#### In Wichtrach gibt es mehr Läden

In unserer gestrigen Ausgabe ist uns ein Fehler unterlaufen. Es war die Rede davon, dass es im Zentrum von Wichtrach nur eine Bäckerei und eine Käserei geben würde. Richtig ist, dass es im Zentrum von Wichtrach eine grössere Auswahl an Läden gibt. Dazu gehören unter anderem eine zweite Bäckerei, eine Metzgerei und ein Gemüseladen. *js*

### BERICHTIGUNG II

#### Es war die Freundin, nicht die Singlefrau

Das publizierte Bild zum Artikel über die Eigenproduktion des Theaters die Tonne in Laupen war falsch (siehe Ausgabe von Mittwoch). Entgegen der Beschreibung in der Bildlegende ist nicht die Singlefrau Marion (Birgit Zehnder) zu sehen, sondern ihre Freundin Roberta (Nina Peter). Wir entschuldigen uns für diesen Fehler. *lfc*

### STADT BERN

#### Stipendium mit Aufenthalt in Kairo

Die Stadt Bern vergibt ein Stipendium für einen halbjährigen Aufenthalt in Kairo. Dort wird von der Städtekonferenz Kultur ein Atelier betrieben. Für die Zeit zwischen Februar und Juli 2019 kann eine Person aus der Stadt Bern das Atelier benutzen. Interessierte können sich bis zum 26. März bewerben. *pd*

## Wir gratulieren

### NIEDERSCHERLI

An der Schwarzenburgstrasse 809, Witschlihuus, feiert heute **Martha Burren-Krebs** ihren 96. Geburtstag. *pd*

### SCHWARZENBURG

Heute feiert **Fritz Burri**, Schlüchtern 4, seinen 90. Geburtstag. *pd*

### ZÄZIWI

Am Brunnmattweg 1 feiert heute **Alfred Neuenschwander** seinen 70. Geburtstag. *vzw*

Wir gratulieren den Jubilaren ganz herzlich und wünschen alles Gute.